

Die Dirndlmacherin

Warum Dirndl nicht nur etwas für Landpomeranzen sind, erzählt Trachten-Spezialistin **Gexi Tostmann**. Die Volkskundlerin will die Tracht vom rechten Mief erlösen und sie weiß auch, welches Dirndl im Trend liegt

INTERVIEW:
NATHALIE GROSSCHÄDL

Es ist Freitagnachmittag und im alten, wunderschönen Wiener Trachtengeschäft im Melkerhof in der Schottengasse herrscht reges Treiben. Das verwinkelte Geschäftslokal beherbergt auf insgesamt 700 Quadratmetern Verkaufsraum Werkstatt, Lager und Archiv. Mittendrin die Seniorchefin Gexi, wie Gesine Tostmann genannt wird. Die 76-Jährige lacht viel, wenn sie in ihrem Dirndlkleid durch die Räumlichkeiten schwirrt. Treppauf, treppab.

Es ist amüsant, ihr zuzuhören. Die Geschichten über ihren Familienbetrieb sprudeln nur so aus ihr heraus. Über das Dirndl kann die österreichische Grande Dame der Tracht viel erzählen. Sie wurde in die Trachtenbranche hineingeboren.

Vor 70 Jahren gründete ihre Mutter Marlen Tostmann mit ihrem aus Hamburg stammenden Mann Jochen eine Handweberei und Trachtenwerkstatt in Seewalchen am Attersee, 1967 eröffneten sie zusätzlich das Geschäft in Wien. 1974 übernahm Gexi die Geschäftsführung der Firma. Mit Anna Tostmann-Grosser und ihrem Mann ist nun die dritte Generation tätig. Der Jahresumsatz liegt bei fünf Millionen Euro. Die Kleider kosten ab 500 Euro und werden komplett in der Manufaktur in Seewalchen am Attersee hergestellt. Zur Kundschaft gehören nicht nur österreichische und bayerische Trachtlerinnen, sondern auch die europäische Hocharistokratie.

Falter: Frau Tostmann, wie sehen die neuen Trachtentrends aus?

Gexi Tostmann: Im Mittelpunkt stehen bei uns heuer Dirndl in gedeckten Pastellfarben. Sanfte Töne von Zimt, Blau über Rosa bis Mint. Der Dirndlrock ist meist weich und fließend, aber daneben auch inspiriert von den 50er-Jahren. Es setzen sich immer mehr weite, kürzere Röcke aus steiferem Material durch. Der Saum umspielt das Knie, allerdings sind alle Längen erlaubt.

Was gibt es Neues beim Dekolleté?

Tostmann: Gerade bei jungen Frauen kommen die hochgeschlossenen Dirndl besonders an. Eine Zeitlang hatte man ja das Gefühl, es quillt aus dem Ausschnitt alles hervor. (Lacht.) Im Grunde genommen gehöre ich zur 68er-Generation. Nicht was die freie Liebe betrifft, sondern weil ich immer schon eine Frau war, die für feministische Werte eintrat. Wir haben es abgelehnt, mit körperbetonter Kleidung zu punkten. Tostmann hat auch muslimische Kundinnen. Sie kaufen konservativere Dirndlkleider mit schmalen, langärmeligen Blusen, das Kopftuch ist dann oft aus dem gleichen Stoff wie die Schürze. Zwischen den Kulturen auf der Welt Brücken zu schlagen, macht richtig Spaß. Im Allgemeinen finde ich, dass das Wichtigste die Figur ist. Es ist immer gut zu wissen, was man sich leisten kann, und nicht nur zu tragen, was Mode ist.

Welche Materialien und Muster verwenden Sie?

Tostmann: Insgesamt trägt man wieder mehr Baumwoll- und Leinenstoffe, auch kombiniert mit Seide. Solche Qualitäts- und Materialkombinationen wären vor 40 Jahren eher undenkbar gewesen. Die strengen Trachtenpfleger hätten aufgeschrien. Ich finde, ein Dirndl braucht eine bestimmte Spannung, deswegen harmonisieren ein kariertes Oberteil, ein Streublumenrock und eine gestreifte Schürze sehr gut.

Auf was bestehen die Trachtenpfleger noch so?

Tostmann: Auf weiße Dirndlblusen. Mir selbst gefallen schwarze Blusen auch überhaupt nicht. Ich mag aber auch keine schwarze Unterwäsche. Ich will nur weiße, die ich kochend heiß waschen kann. Die Trachtenexperten fordern auch, dass der Dirndlrock mit der Hand gezogen sein soll. Das halte ich für einen Irrtum und es entbehrt historisch jeder Grundlage. Die Arbeitstracht, aus der das Dirndl hervorgeht, war schnell und einfach zusammengenäht.

Wie viele Dirndl haben Sie im Kasten?

Tostmann: Ich habe genug Dirndl. Hätte sich meine Figur nicht verändert, könnte ich wahrscheinlich über ein Jahr lang täglich ein anderes tragen. Aber nun muss ich mir wieder ein Neues anschaffen, wir haben so schöne neue Farben.

Tragen Sie ausschließlich Dirndlkleider?

Tostmann: Ja, meistens. Außer ich gehe ins Theater, dann kleide ich mich schwarz. Ich will nicht gleich erkannt werden. Einmal bin ich meiner Tochter Anna in den Urlaub nachgeflogen. Ich trug Jeans. Am Flughafen, wo mich Anna abholen wollte, ging sie an mir vorbei. Sie hat mich in Hose und Jacke nicht erkannt.

Wo trifft man Sie eher an, im oberösterreichischen Seewalchen, wo Ihr Stammhaus, die Manufaktur und das Museum sind, oder im Wiener Geschäft?

Tostmann: Sowohl als auch. Die halbe Woche bin ich im Geschäft am Attersee, den Rest der Woche hier in Wien. In der Großstadt komme ich mir im Alltag mit einem Dirndl blöd vor. Ich bin aber eine faule Person und mag mich, wenn ich aus dem Geschäft rauskomme, nicht ständig umziehen.

Entschleunigter Lebensstil, Handwerk und zeitlose Mode passen gut zur Tracht. Spüren Sie diesen Trend?

Tostmann: Ja! Wir waren aber schon immer nachhaltig – lange bevor der Begriff Nachhaltigkeit populär wurde. Meine Mutter meinte schon immer: „Lieber ein Dirndl in zehn Tagen als zehn Dirndl in einem Tag erzeugen.“ Unsere Manufaktur ist in Seewalchen und wir beschäftigen 120 Mitarbeiter. Biostoffe waren bei uns stets ein Thema, aber zu 100 Prozent kann man die ökologischen Wunschvorstellungen nicht erfüllen.

Sie haben Volkskunde studiert, warum haben Sie das Familienunternehmen dann doch übernommen?

Tostmann: Ich habe mein Studium mit der Dissertation „Wechselwirkung zwischen Tradition und Mode in Österreich“ abgeschlossen. Mir macht das Weiterführen großen Spaß. 1967 war ich fertig mit dem Studium und wollte nach Amerika, als meine Mutter dieses verwinkelte Geschäftslokal angeboten bekam. Meine Mutter sagte: „Wenn du sofort eintrittst, nehme ich es.“ Ich war von Anfang an verliebt in diese Räumlichkeiten beim Mülkersteig mit diesem wundervollen Innenhof.

Haben Sie Geschwister?

Tostmann: Ja, eine Schwester. Sie lehnte Trachten aber immer ab. Wir gehörten zu einer Generation, die glaubte, nicht nur die Konservativen tragen Trachten, sondern vor allem die Braunen. Aber meine Mutter hat immer gepredigt: „Was kann das Dirndl dafür, dass es politisch missbraucht wurde?“ Zeit ihres Lebens hat sie versucht, das Dirndlkleid aus dem rechten Eck rauszubekommen. Das ist auch eine meiner lebenslangen Aufgaben.

Und, ist es Ihnen gelungen?

Tostmann: Großteils. Es liegt aber sicher auch daran, dass viele die Verbrechen der Nationalsozialisten schon vergessen haben. Der Trend zur Nachhaltigkeit kommt uns vor allem zugute. Spätestens seit Vivienne Westwood gesagt hat: „Würde jede Frau ein Dirndl tragen, gäbe es keine Hässlichkeit mehr auf der Welt!“, ist das Dirndl wieder salonfähig. 2010 haben wir Westwood und ihren Mann Andreas Kronthaler sogar zu Botschaftern der Tracht ernannt. Anschließend machten wir mehrere gemeinsame Westwood-Kronthaler-Tostmann-Dirndlkollektionen, die auf der Fashion Week in Paris gezeigt wurden. Darauf sind wir sehr stolz.


Nun zu ganz etwas anderem: Was halten Sie vom Münchner Oktoberfest?

Tostmann: Über die Wiesn denke ich lieber nichts, aber die Veranstaltung ist ein gutes Geschäft für uns. Viele Promis tragen dort Tostmann-Dirndlkleider. Ich selbst war aber noch nie am Münchner Oktoberfest.

Was mögen Sie daran nicht?

Tostmann: Ich trinke kein Bier, davon schlafe ich ein. Außerdem unterhalte ich mich mit Menschen gerne in einem ruhigeren Rahmen.

Wie beweist man auf einem Kirtag, auf der Wiesn oder bei offiziellen Anlässen in Tracht Stil?

Tostmann: Ich sage immer, nur nicht overdressed sein – am Kirtag wie auf fremden Hochzeiten. In unserer Branche ist Beratung alles. Bis zu drei Prozent unseres Umsatzes machen wir mit Internetbestellungen. Oft bekommen wir auch Fotos von unserer Online-Kundschaft im Tostmann-Modell. 



Der Saum umspielt das Knie, allerdings sind alle Längen erlaubt

GEXI TOSTMANN

Tostmann Trachten
4863 Seewalchen,
Hauptstraße 1 und
1010 Wien,
Schottengasse 3a,
www.tostmann.at



Von links: Die beiden Trachtenunternehmerinnen Gexi Tostmann und Tochter Anna Tostmann-Grosser. Die Dirndl-Trends bei Tostmann: Puristisch und in Pastellfarben. Sommerdirndl „Wilma“, Wiener Geschäft im Melkerhof, die Werkstatt, Modell „Thekla“ aus gemusterter Baumwolle mit Rüsche am Ausschnitt

